

So soll Wartburg-Hainich zur Wasserstoffregion werden

Jensen Zlotowicz, TA 14.06.2023

Wartburgkreis. Etwa ein Jahr lang wurde am Konzept für die Region Wartburg-Hainich als Wasserstoffregion gearbeitet. Am Mittwoch wurde es präsentiert.

In der Region Wartburg-Hainich hat die Zukunft bereits begonnen. Gefördert vom Bund und gesteuert von der Nationalen Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NOW) ist die Region Zentrum für die Wasserstofftechnologie.

Fast ein Jahr strickten Experten eines Projektkonsortiums aus den Unternehmen Triveda, Eura und Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik am Gesamtkonzept zur Entwicklung einer regionalen, grünen Wasserstoffwirtschaft. Fachleute um Sprecher Jens-Uwe Eras und NOW-Gesandter Alexander Gierling stellten das Konzept am Mittwoch in der Automobilen Welt in Eisenach vor.

Im Auditorium saßen Vertreter von Institutionen, Kommunen, Firmen, Verbänden und kommunalen Gesellschaften. Im Mittelpunkt: Wasserstoff als Energiequelle der Zukunft. Bis 2045 soll in Deutschland fossil erzeugte Primärenergie auf Null gebracht werden. Ziele und Botschaften der Bundesregierung sind für Landrat Reinhard Krebs (CDU) plausibel, allein es fehlten die Vorgaben zur Umsetzung, sagt Krebs. Da gäbe es noch viele Fragezeichen. Antworten aus lokaler Sicht gaben derweil Experten mit dem Konzept der Wasserstoff-Erzeugung. Hürden bei der Genehmigung würden noch aus dem Weg geräumt, hieß es.

70 Prozent der Unternehmen der Region nutzen fossile Brennstoffe

Derweil warb Thüringens Staatsministerin Katja Böhler einmal mehr für die Dekarbonisierung, die nicht nur aus Sicht der Energiewende selbst wichtig sei, sondern gesamtwirtschaftlich betrachtet den Wohlstand erhalte. Fossile Energieträger, allen voran Brennstoffe, würden nämlich in Zukunft deutlich teurer. Derzeit versorgen sich 70 Prozent aller Unternehmen der Region Wartburg-Hainich mit fossilen Brennstoffen. Im Konzept kreuzen sich überregionale und lokale Aspekte. Bis 2028 soll eine Wasserstoffleitung vom Norden Deutschlands gen Süden komplett durch Thüringen laufend bis kurz hinter Eisenach gebaut sein. Die Region Wartburg-Hainich werde profitieren. Mit Bad Salzungen/Vacha, Gerstungen/Werra-Suhl-Tal, Eisenach/Hörselberg-Hainich und Bad Langensalza/Mühlhausen wurden vier Teilregionen analysiert.

Der Bedarf an Wasserstoff wurde ermittelt. Eingepreist sind neben Wärme auch Staplerflotten, Busse, Müllfahrzeuge, Lastwagen und Kleinflugzeuge (Flugplatz Kindel). Im Jahr 2025 liege der Gesamtbedarf bei 126 Gigawattstunden. Bis 2030 werde sich die Zahl etwa vervierfachen.

Bedingung für Wasserstoff-Erzeugung ist Wasser (vornehmlich aus der Werra gezogen) und mehr klimafreundlicher Strom. Dafür müssten vor allem weitere Solaranlagen gebaut werden. Windkraftanlagen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Etwa 30 weitere müssten davon bis 2030 gebaut werden. 2,2 Prozent der Fläche im UH-Kreis und 1,5 Prozent im Wartburgkreis sind dafür begrenzt kalkuliert.

Drei dezentrale Erzeugerstandorte für Wasserstoff sollen bis 2030 entstehen, zwei im Bereich Bad Langensalza einer in Bad Salzungen/Vacha. Darüber hinaus sind fünf Tankstellen geplant, darunter in Krauthausen, Hörselberg-Hainich und Gerstungen. Finanziert würden die Investitionen vor allem durch kommerzielle Nutzung.